

Säuglingssterbefälle betrifft. Die Reformen des Matrikenwesens unter Ks. Joseph II. dürften hier Abhilfe geschaffen haben. Die Eintragung der Totgeburten in die Sterbematriken war sicherlich auch mangelhaft, doch haben die Totgeburten nichts mit dem hier behandelten Problem der unterschiedlichen Bevölkerungszahlen in den Zählungen und nach der natürlichen Bevölkerungsbewegung anhand der Lebendgeburten und der Verstorbenen laut den Matriken zu tun.

Die analytische historische Demografie sollte in der Landesgeschichtsforschung unbedingt mehr Platz finden, und – wie auch sonst üblich – unter Verwendung internationaler Forschungsergebnisse und rezenter Methoden.

Anschrift des Verfassers:

ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Teibenbacher, Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsstraße 15/E/2, 8010 Graz

HANSJÖRG WEIDENHOFFER

## Vom Fotografen-Atelier zur „Wartburg“

Baugeschichte und Fassadendekoration des Hauses Halbärthgasse 14 in Graz

Die Halbärthgasse im Bezirk Geidorf in Graz wird an der Ostseite vom Gelände der Karl-Franzens-Universität und an der Westseite von einer geschlossenen gründerzeitlichen Häuserzeile begrenzt.<sup>1</sup> Das in diese Häuserzeile eingebundene Haus Halbärthgasse 14 wurde 1895–1896 zwischen den bereits bestehenden Häusern Nr. 12 und Nr. 16 (=Zinzendorfsgasse 29) nach Plänen des Architekten Matthias Seidl errichtet.<sup>2</sup> Seidl schuf unter anderem die Entwürfe für den 1882–1885 in der Grazer Landhausgasse errichteten ersten Musikvereinsaal (später erweitert und umgebaut) und trat durch verschiedene Projekte für die Ausgestaltung des Grazer Schlossberges hervor. Die Bauausführung lag in den Händen von Josef Bullmann. Bauherr des Hauses Halbärthgasse 14 war der k.u.k. Hoffotograf Ferdinand Mayer, der im Hoftrakt des Hauses ein Fotografen-Atelier betrieb.

Anhand der im Grazer Stadtarchiv erhaltenen Unterlagen und Pläne, die von M. Seidl als behördlich autorisiertem Civil-Architekten signiert sind, lässt sich eine Planänderung innerhalb der Planungsphase 1895 nachvollziehen. Am 8. Juni 1895 erfolgte die Ersteinreichung der Pläne für das Geschäfts- und Familienhaus mit hakenförmigem Grundriss, dessen vorspringender Hoftrakt das Fotografen-Atelier aufnahm. Ferdinand Mayer führte im Bauansuchen folgendes aus: *„Da zu meinem Geschäfte die Hauptbedingung ein freier seitlicher Luftzutritt ist, so stelle ich an einen löblichen Stadtrath die Bitte, die beiliegenden Pläne zu genehmigen, da in denselben auf obige Bedingung Rücksicht genommen wurde. Der Aufbau eines ganzen 2ten Stockes würde überdieß mein Wohnungsbedürfniß weit überschreiten und mir unnütze Auslagen verursachen, da ich kein Miethhaus zu erbauen beabsichtige.“*<sup>3</sup> In der Bauverhandlung vom 27. Juni 1895 gab es Einwände von Amtsarzt und Nachbar gegen die beantragte Höhe (13 m) des südlichen hofseitigen Ateliertraktes, der das nachbarliche Hofgebäude (7,3 m) weit überragen würde. Nach längerer Verhandlung wurde eine allseitige Einigung dahingehend erzielt, dass beim Ateliertrakt der Aufbau ganz entfallen und weiters eine Tieferlegung des Dachansatzes und der Fußbodenniveaus erfolgen soll. Durch diese Änderung in den Höhendimensionen des Hoftraktes wurde auch eine Tieferlegung des straßenseitigen Traktes notwendig, weshalb die Straßenfassade im zweiten Entwurf mit einer niedrigeren So-

Baugeschichte und Eigentü-  
mer

<sup>1</sup> Zur Halbärthgasse allgemein siehe Dehio-Handbuch Graz, bearbeitet von HORST SCHWELGERT, Wien 1979 (= Die Kunstdenkmäler Österreichs), S. 140.

<sup>2</sup> Die Unterlagen zur Baugeschichte und die Pläne von 1895 (Fassade, Grundrisse, Schnitte, Lageplan) im Stadtarchiv Graz, Hausakt Halbärthgasse 14, Zl. 54173/1895. Vgl. auch unveröffentlichtes Manuskript zur Österreichischen Kunsttopographie, Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz, Die Profanbauten des 2., 3. und 6. Bezirkes (im Bundesdenkmalamt).

<sup>3</sup> Stadtarchiv Graz, Hausakt Halbärthgasse 14, Zl. 54173/1895, Bauansuchen vom 8. 6. 1895.

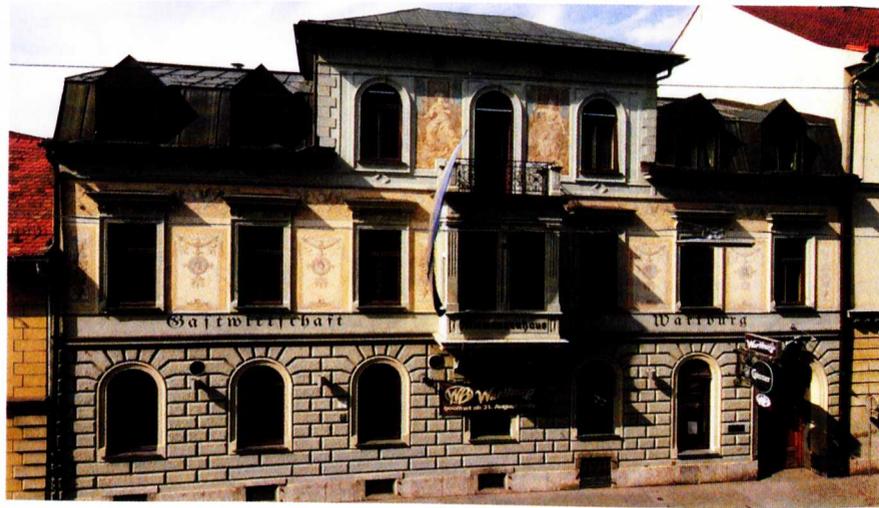


Abb. 1: Graz,  
Halbärthgasse 14,  
Fassade  
(Foto: Dr. K.  
Kaschofer, Graz)

ckelzone erscheint. Die neuerliche Bauverhandlung fand am 11. Juli 1895 statt, die Baubewilligung wurde am 30. Juli 1895 erteilt. Am 7. Juli 1896 wurde um die Rohbaukommission angesucht. Das Ansuchen um Endkommissionierung datiert vom 17. Juli 1896, die Benützungsbewilligung erfolgte am 28. Juli 1896.<sup>4</sup>

1924 wurde das Gebäude vom Altherren-Verband der Grazer Burschenschaft Allemannia im Rahmen des Vereins „Allemannienhaus“ erworben, der 1927 in den Räumen des Erdgeschosses die Gastwirtschaft „Wartburg“ einrichtete.<sup>5</sup> 1939 wurde der Verein aufgelöst und das Vermögen von der NSDAP eingezogen. 1944 wurde das Eigentumsrecht für die Altherrenschaft Noreia einverleibt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Haus in das Eigentum des neu konstituierten Vereins Allemannienhaus zurückgeführt werden. Erst später wurde die bis dahin vermietete Wohnung im ersten Obergeschoss frei, sodass der zuvor im Erdgeschoss befindliche Kneipraum der Burschenschaft in das Obergeschoss verlegt werden konnte, wodurch eine Vergrößerung der Gastwirtschaft „Wartburg“ möglich war. 1989 konnten durch einen Ausbau des Dachgeschosses vier Garconnieren mit je zwei Zimmern für Studenten eingerichtet werden. Die Räumlichkeiten der Burschenschaft im ersten Obergeschoss wurden 1993/94 neu gestaltet. Im Zuge einer im Mai 2003 abgeschlossenen Fassadensanierung wurde eine reiche, großteils in Sgraffito-Technik ausgeführte Fassadendekoration freigelegt, wodurch der straßenseitigen Fassade eine besondere Wertigkeit zukommt. 2010 wurde die Fassade wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Hausakt (wie Anm. 3), Protokolle der Bauverhandlungen, Baubewilligung, Ansuchen um Rohbaukommission, Ansuchen um Endkommissionierung, Benützungsbewilligung.

<sup>5</sup> Zur weiteren Geschichte des Hauses siehe Festschrift „125 Jahre Akademische Burschenschaft Allemannia Graz“ (hrsg. von GÜNTER CERWINKA und ANDREAS KOLMAYR), Graz 1994, S. 11 und 91 ff.

<sup>6</sup> Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 24. März 2010, Zl. 42.547/1/2010, Amtssachverständigen-Gutachten von Hansjörg Weidenhoffer.

Das zweigeschossige siebenachsige Haus mit mittlerem, dreiachsigem Dachaufbau und einem dominanten Erker in der Mittelachse des ersten Obergeschosses zeigt eine reiche historistische Fassadengliederung mit Neorenaissance-Motiven. Im rustizierten Erdgeschoss sind Rundbogenfenster und in der rechten Außenachse das ebenfalls rundbogige Eingangportal angeordnet. Das Portal mit zwei-flügeligem Holztor ist im Bogenscheitel durch das Allemannienwappen geschmückt. Neben dem Tor finden sich eine Marmortafel mit dem Zirkel der Burschenschaft und ein schmiedeeiserner Ausleger mit dem rezenten Gasthauschild. Im ersten Obergeschoss sind die Aufschriften „Gastwirtschaft Wartburg“ und „Allemannienhaus“ angeordnet. Der zentrale, auf Konsolen ruhende Erker mit Doppelfenster und seitlichen Pilastern trägt einen Balkon mit schmiedeeisernem Geländer. Die mit teilweise erneuerten Butzenscheiben ausgestatteten Rechteckfenster des Obergeschosses sind durch rautenförmige Putzfelder über dem Fenstersturz geschmückt und durch gerade Verdachungen abgeschlossen. Der Dachaufbau ist durch eine rundbogige Balkontüre und zwei seitliche Rundbogenfenster gegliedert. Die blechverkleideten Gaupen stammen vom Dachausbau des Jahres 1989. Im Unterschied zur Straßenfront ist die Hofseite mit dem ehemaligen Atelier stärkeren Veränderungen unterworfen gewesen.

Die erwähnte Fassadendekoration an den straßenseitigen Wandflächen des ersten Obergeschosses und des Dachaufbaues umfasst vor allem Ornamente in Formen der Neorenaissance mit Festons und Grottesken-Motive mit geflügelten

## Die Fassaden- dekoration

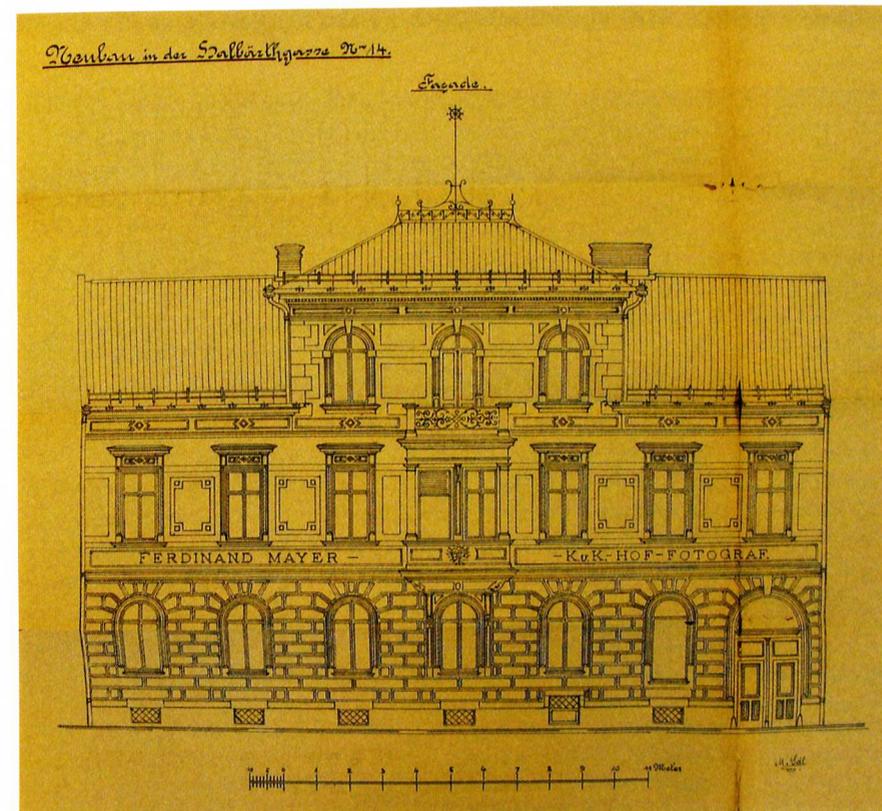
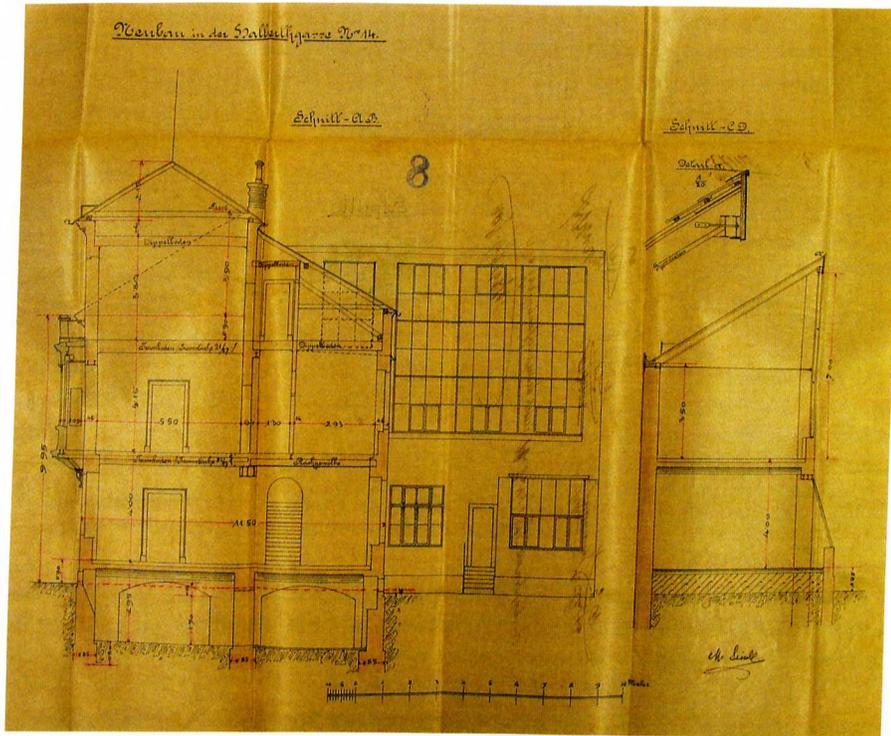


Abb. 2:  
Fassadenplan des  
Hauses Halbärth-  
gasse 14 in Graz,  
zweiter Entwurf  
von M. Seidl,  
1895, Stadtarchiv  
Graz (Foto: Bundes-  
denkmalamt)

Abb. 3:  
Schnitt und Hof-  
trakt des Hauses  
Halbärthgasse 14 in  
Graz, zweiter  
Entwurf von M.  
Seidl, 1895, Stadt-  
archiv Graz  
(Foto: Bundes-  
denkmalamt)



Frauenköpfen. Zwischen den Fenstern des ersten Obergeschosses sind vier weibliche Porträtmedaillons eingefügt, die als Wandmalerei ausgeführt sind. Die besonders interessanten Sgraffito-Darstellungen im Bereich des Dachaufbaues zeigen Personifikationen der Malerei (mit Farbpalette) und der Fotografie (mit Fotoapparat und Brennglas), wodurch auf die Person des Bauherrn, des Fotografen Ferdinand Mayer, Bezug genommen wird und die Fotografie auf eine Stufe mit der Malerei gestellt wird. Die freigelegte Dekoration ist auf dem Fassadenplan im Stadtarchiv noch nicht ersichtlich, aber wegen der Bezüge zum Bauherrn als bauzeitlich einzustufen.

Der Erbauer  
des Hauses:  
k.u.k. Hof-  
fotograf Ferdi-  
nand Mayer

Eine fotografische Aufnahme der Fassadendekoration vor der zu einem nicht exakt bestimmaren Zeitpunkt erfolgten Überputzung ist in einer Werbeanzeige des k.u.k. Hoffotografen Ferdinand Mayer aus dem Jahr 1905 überliefert.<sup>7</sup> Das Inserat bietet auch einige interessante Angaben zum Atelier des Fotografen, in welchem bereits Aufnahmen bei elektrischem Licht möglich waren. Ferdinand Mayer wurde 1843 in Graz geboren und betrieb ab 1865 mit Alois Beer ein Atelier in Wien, das er 1870 übernahm.<sup>8</sup> 1871 gründete Mayer zusammen mit Beer das Atelier Beer & Mayer in Graz, das er zusammen mit Marie Beer, der Frau von Alois Beer, leitete. 1883 erhielt Mayer den Titel eines Hoffotografen. Ab 1884 führte er das Atelier in Graz ohne Partner weiter, das sich zu diesem Zeitpunkt in

<sup>7</sup> JOSEF MAHORCIG, Der Hausbesitzer, Graz 1905, Inseratenteil. Den Hinweis auf das Inserat verdankt der Autor Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Bouvier, Graz.

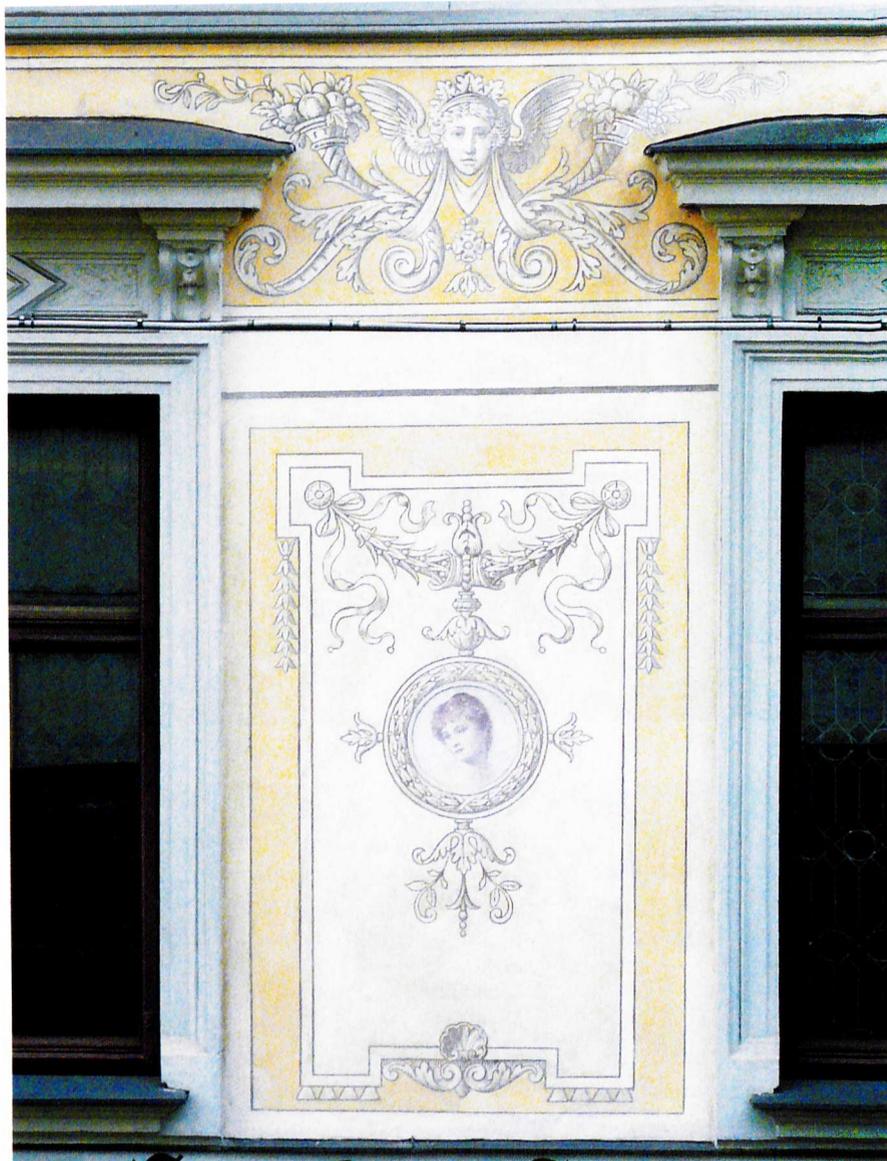
<sup>8</sup> Biographische Angaben zu Ferdinand Mayer aus TIMM STARL, Lexikon zur Fotografie in Österreich 1839 bis 1945, Wien 2005, S. 321.

Abb. 4: Graz,  
Halbärthgasse 14,  
Hofansicht mit  
ehem. Fotografen-  
Atelier  
(Foto: H. Weiden-  
hoffer)



Abb. 5: Graz,  
Halbärthgasse 14,  
Fassadendetail mit  
Personifikationen  
der Malerei und der  
Fotografie (Foto: H.  
Weidenhoffer)

Abb. 6: Graz,  
Halbärth-  
gasse 14, Fassaden-  
detail mit  
Porträtmedaillon  
und Ornamenten  
(Foto: H. Weiden-  
boffer)



der Beethovenstraße 21 befand und nach Fertigstellung des eigenen Hauses in die Halbärthgasse 14 verlegt wurde. Mayer betrieb das Atelier, in dem sich bekannte Schauspieler und andere Prominente porträtieren ließen, bis 1916. In diesem Jahr verstarb der Fotograf am 6. Oktober in Graz.

Ferdinand Mayer war Mitglied in verschiedenen Vereinen, unter anderem in der Photographischen Gesellschaft ab 1872, in der Genossenschaft der Photographen für Steiermark in Graz ab 1885 (dort auch Vorstandsmitglied) und im Österreichischen Photographenverein ab 1904. Die 1861 in Wien gegründete Photographische Gesellschaft gab als Vereinsorgan zunächst die Zeitschrift für

Graz. Inzerate.

K. u. k. Hof-  Photograph

**FERDINAND MAYER**  
**GRAZ**

Halbärthgasse Nr. 14  
(vis-à-vis der neuen Universität)  
empfiehlt sich

für alle photographischen Arbeiten  
**Gruppen-, Pferde- und  
Equipagen-Aufnahmen**  
und alle mechanischen Druckverfahren  
in sorgfältigster Ausführung bei  
mäßigen Preisen.

**Aufnahmen bei elektrischem Licht**  
o jederzeit gegen vorherige Anmeldung. o

Sieben Prämiierungen.  
Graz: Ehrendiplom und Silberne Medaille.



Telephon Nr. 607.

Abb. 7:  
Werbeanzeige des  
k.u.k. Hofphotografen  
Ferdinand Mayer,  
aus: J. Mahorcig,  
Der Hausbesitzer,  
Graz 1905, Inserat-  
enteil.

Photographie und Stereoskopie und ab 1864 (bis 1967) die „Photographische Correspondenz“ (ab 1903 „Photographische Korrespondenz“) heraus, in deren Jahrgängen 1897, 1902 und 1903 Fotos von Ferdinand Mayer publiziert wurden. Arbeiten von Mayer waren auch in der „Internationalen Photographischen Ausstellung“ vom 15. April bis 15. Juni 1875 im Museum für Kunst und Industrie in Wien sowie in der „Landes-Ausstellung“ 1880 in Graz und in der „Landes-Industrierausstellung für Steiermark“ 1890 in Graz zu sehen.<sup>9</sup> Im 20. Jahrhundert wurden Fotografien von Ferdinand Mayer in Ausstellungen des Bild- und Tonarchivs am Steiermärkischen Landesmuseum (jetzt Universalmuseum) Joanneum gezeigt. In der Ausstellung „Geheimnisvolles Licht-Bild“ 1979 wurden acht von Mayer fotografierte Theateraufnahmen (Kostümbilder) aus dem Jahr 1884 (Steiermärkisches Landesarchiv, Graz) präsentiert.<sup>10</sup> In der Ausstellung „150 Jahre Fotografie – Verwirklichung einer Vision“ wurden mehrere Werke von Mayer aus der Sammlung des Bild- und Tonarchivs ausgestellt, darunter verschiedene Porträtaufnahmen und eine dokumentarisch interessante Aufnahme der Mineralwasser-Abfüllung in Bad Rohitsch Sauerbrunn (heute Rogaska Slatina, Slowenien) aus der Zeit um 1890.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> STARL (wie Anm. 8), S. 321, 546–547.

<sup>10</sup> Ausstellungskatalog „Geheimnisvolles Licht-Bild. Anfänge der Photographie in der Steiermark“, Bild- und Tonarchiv am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Graz 1979, Kat. Nr. 97, Abb. 8 (Herr Starke) und 8a (Fräulein Blume).

<sup>11</sup> Ausstellungskatalog „150 Jahre Fotografie – Verwirklichung einer Vision. Auswahl aus der Sammlung des Bild- und Tonarchivs“, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung Bild- und Tonarchiv, Graz 1989, S. 20, Kat. Nr. 124 (Gruppenporträt 1890), Kat. Nr. 126 (Junge Frau in Orientalischer Tracht, um 1900), S. 22, Kat. Nr. 194 und Abb. 7

Abb. 8: Graz, Halbärthgasse 14, Fassadendetail mit Porträtmedaillon während der Restaurierung 2003 (Foto: Restaurator H. Schwarz, Graz)



#### Restaurierung der Fassade

Am Haus Halbärthgasse 14 ist durch die Freilegung des Fassadenschmucks mit der Darstellung einer Personifikation der Fotografie der Bezug zum Bauherrn Ferdinand Mayer wieder sichtbar geworden. Nach Abnahme der rezenten Überputzung wurde die Fassadendekoration 2003 vom Grazer Restaurator Hubert Schwarz restauriert. An den Sgraffito-Fehlstellen zeigte sich der für die angewandte Technik charakteristische, mit Asche und Holzkohle gefärbte Kalkputz. Die restauratorische Intervention bestand zunächst in einer Randsicherung bei den Fehlstellen und in der Hinterfüllung hohlliegender, gefährdeter Putzbereiche mittels Injektagen. Als weitere Arbeitsschritte erfolgten die Reinigung mittels Ammoniumcarbonat-Kompressen und die Ergänzungen. Besondere Sorgfalt erforderte die Restaurierung der als Wandmalerei ausgeführten, stilistisch in biedermeierlicher Tradition stehenden Medaillons mit den weiblichen Porträtköpfen, welche vor den restauratorischen Maßnahmen aufgrund von Schleierbildung teilweise nur mehr schemenhaft erkennbar gewesen waren.<sup>12</sup>

#### Kunst-historische Bewertung

Die beschriebene Fassadengestaltung zeichnet sich neben der künstlerischen Qualität durch ihren Seltenheitswert aus. Als formal und technisch in Grundzügen vergleichbare Gestaltung kann in Graz auf die Fassade des Hauses Merangasse 35 verwiesen werden. Das dreigeschossige, seit 1991 denkmalgeschützte Gebäude wurde 1898 durch Baumeister Johann Baltl als Wohn- und Betriebshaus für die Bau- und Kunstschlossermeister Heinrich und Johann Kerl errichtet.<sup>13</sup> In den beiden Obergeschossen ist ein Großteil der Wandflächen mit Sgraffitodekorationen

(Arbeit im Flaschenabfüllraum von Bad Rohitsch Sauerbrunn, um 1890), S. 23, Kat. Nr. 208 (Ehepaar im Atelier, um 1890), Kat. Nr. 216 (Vater mit drei Töchtern und einem Sohn im Atelier, um 1900).

<sup>12</sup> Restaurierbericht mit Fotodokumentation von Restaurator Hubert Schwarz, Graz 2003.

<sup>13</sup> Stadtarchiv Graz, Hausakt Merangasse 35, Zl. 229/1898 und unveröffentlichtes Manuskript zur Österreichischen Kunsttopographie (wie Anm. 2).



Abb. 9: Graz, Merangasse 35, Fassadendetail (Foto H. Weidenhoffer)

geschmückt. Die vorherrschenden Grottesken-Motive sind im Bereich des zweiten Obergeschosses durch Felder mit Darstellungen von Werkzeugen und Handwerkszeichen (Amboss, Hammer, Schlüssel, Dreieck, Zirkel, Zange etc.) bereichert. Durch die Schlosser- und Schmiedewerkzeuge erfolgt ein Verweis auf die Bauherrschaft, wie es in der Halbärthgasse 14 in grundsätzlich vergleichbarer Form durch die Personifikation der Fotografie mit Fotoapparat und Brennglas geschieht.

Die Bedeutung der straßenseitigen, seit 2010 denkmalgeschützten Fassade des Hauses Halbärthgasse 14 in Graz lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Fassade des 1895 nach Plänen von Matthias Seidl im Auftrag des Fotografen Ferdinand Mayer errichteten Hauses stellt mit ihrer reichen Gliederung und dem markanten Erker ein gut erhaltenes Beispiel der Neorenaissance in Graz dar, das durch die in Sgraffito-Technik und Wandmalerei ausgeführten Dekorationen der Wandflächen überdurchschnittliche Qualität aufweist und gleichzeitig eine besondere Rarität darstellt. Neben Ornamenten und weiblichen Porträtmedaillons umfasst die Dekoration Personifikationen der Malerei und der Fotografie, die von kulturgeschichtlichem Interesse sind und in Zusammenhang mit der Person des Bauherrn auch sozialgeschichtliches Interesse beanspruchen. Das seit 1924 als traditionsreicher Sitz der Burschenschaft Allemannia dienende Gebäude befindet sich überdies in einer städtebaulich wichtigen Situation, da es in die gründerzeitliche Verbauung der Halbärthgasse eingebunden ist, die gleichzeitig den Abschluss des Universitätsplatzes bildet.

#### Zusammenfassung

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hansjörg Weidenhoffer, Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Steiermark, Schubertstraße 73, 8010 Graz